

Zehntes Kapitel

Natürlich wollte jeder einzelne der Schiffsbesatzung genau über die wunderbaren Erlebnisse der Naturforscher im Innern Javas unterrichtet sein.

Papa Witt lachte, als er von dem verhängnisvollen Abenteuer seiner Freunde erzählen hörte. „Die Malaien taugen alle nichts,“ sagte er, „man muß sie prügeln, das ist das beste Mittel. Ihr könnt übrigens froh sein, daß euch kein Dolch zwischen die Rippen fuhr, die ganze gelbe Sorte ist falsch wie Seifenschäum. Wollen wir wirklich nochmals an ihren Ufern landen?“

„Noch mehrere Male, Alter; für heute aber soll einmal wieder die Tiefe untersucht werden. Wir haben lange nicht mit dem Schleppnetz gearbeitet.“

Gesagt, getan. Die Fangarme der Maschen senkten sich in das Meer hinab und brachten eine reiche Ausbeute zurück. Große Seeaalzappelten in den hanfenen Ketten, Silber- und bunte Papageienfische, Krebse und die kleinen, gelbgrünen Schildkröten, namentlich aber Seerosen, von denen gerade diese Gegend einen außerordentlichen Reichtum zu besitzen schien. Von ungewöhnlicher Größe, meistens ganz gelb und auf langem, starkem Stamme gewachsen, mit krauser, blumenartiger Krone, waren sie die hübschesten unter allen bisher gesehenen, während sich ihre Verwandten, die großen, frei schwimmenden Quallen, durch Häßlichkeit förmlich auszeichneten. Beim zweiten Zuge war es fast unmöglich, das Netz heraufzubringen, alle Seile krachten und drohten zu reißen, die Tragkraft schien auf das äußerste angespannt.

„Vorsichtig!“ ermahnte Holm, „vorsichtig! Es wäre doch jammerschade, wenn uns diese Beute entschlüpfen sollte.“

Langsam wurde die schwere Last von den Matrosen heraufgewunden, und als der Inhalt über dem Wasserpiegel erschien, da zeigte sich eine riesige Qualle von grauer, schmutzig-weißer